Kerstin Güthert

Das amtliche Wörterverzeichnis des ersten gesamtdeutschen Regelwerks von 1901: Würdigung eines vergessenen Teils

Abstract: Das 1901er-Regelwerk wird in einem direkten Vergleich mit dem geltenden amtlichen Regelwerk gemeinhin als defizitär eingestuft. Diese Einschätzung basiert auf der Annahme eines Primats des Regelteils. Der vorliegende Beitrag setzt hieran an und bestimmt auf der Basis der Festlegungen zur Getrennt- und Zusammenschreibung Funktion und Verhältnis von Regelteil und Wörterverzeichnis des ersten gesamtdeutschen Regelwerks in seinem historischen Entstehungskontext. Dabei zeigt sich, dass das Regelwerk von 1901 einen anderen Weg in der Kodifikation beschreitet; während im Regelteil Regularitäten aufgezeigt und Kriterien zur Schreibungsfindung an die Hand gegeben werden, erfolgt die Kodifikation rechtschreibschwieriger Fälle über das Wörterverzeichnis.

Keywords: Orthographie, Getrennt- und Zusammenschreibung, Kodexgeschichte, Normierung, Regelwerk

1 Das amtliche Regelwerk von 1901

1.1 Anlage und Aufbau

Das amtliche Regelwerk von 1901 stellt die Vorgängerregelung des in erster Fassung zum 1. August 1998 in Kraft getretenen geltenden amtlichen Regelwerks dar. Sie ist die erste gesamtdeutsche Regelung, nachdem ein erster Anlauf im Jahre 1876 gescheitert war. Beschlossen auf der späterhin so genannten II. Orthographischen Konferenz, die vom 17. bis zum 19. Juni 1901 zu Berlin stattfand, löste sie die Anweisungen mit regionaler Geltung ab, die von den einzelnen Bundesstaaten verstärkt seit den 1880er-Jahren herausgegeben worden waren.¹

¹ Dem Zeitpunkt seiner Feststellung gemäß wird das erste gesamtdeutsche Regelwerk mit *Regelwerk 1901* bezeichnet. Zur Analyse wurde die von Preußen in Auftrag gegebene Ausgabe aus dem Jahre 1902 herangezogen, die auf dem Publikationsserver der Bibliothek des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache eingestellt ist. Der Publikationsserver hält eine Sammlung amtlicher Regel-

Kerstin Güthert, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, R 5, 6–13, 68161 Mannheim,
E-Mail: guethert@ids-mannheim.de

<https://doi.org/10.1515/jbgsg-2021-0012>

Mit Beschluss des Bundesrates vom 18. Dezember 1902 konnte das amtliche Regelwerk (aRW) in den Schulen zum Schuljahr 1903/04 und in den Verwaltungen zum 1. Januar 1903 umgesetzt werden (vgl. Augst & Strunk 1989: 232). Es besteht wie seine Grundlage (vgl. Nerijs 2002: XVII), das Preußische Regelwerk von 1880 in der Auflage von 1901, aus einem Regelteil (RT) und einem Wörterverzeichnis (WV). Der Regelteil wird durch Vorbemerkungen eingeleitet, in denen grundlegende Termini aus den Bereichen der Morphologie und Phonologie wie u.a. Sprach- und Bildungssilbe sowie Haupt- und Nebenton eingeführt werden. Daran schließen sich neun Abschnitte zu einzelnen orthographischen Phänomenen an. Die Abschnitte beinhalten Ausführungen zu den indigenen Laut-Buchstaben-Zuordnungen, zur Groß- und Kleinschreibung, zur Silbentrennung, zur Schreibung mit Bindestrich, zur Apostrophsetzung und zu fremdsprachigen Laut-Buchstaben-Zuordnungen. Sie variieren in ihrem Umfang stark; während die Abschnitte zur Schreibung mit Bindestrich und zur Apostrophsetzung jeweils mit weniger als einer halben Seite auskommen, umfassen die Abschnitte zu den Laut-Buchstaben-Zuordnungen insgesamt gut dreizehneinhalb Seiten, darunter allein elfeinhalb zu den indigenen Laut-Buchstaben-Zuordnungen. Dazwischen liegen die Abschnitte zur Silbentrennung und Groß- und Kleinschreibung mit einer Seite bzw. drei Seiten. Dem Abschnitt zur Groß- und Kleinschreibung sind die Regeln zur Getrennt- und Zusammenschreibung subsumiert.

Größeren Raum als der Regelteil mit seinen insgesamt 20 Seiten nimmt das Wörterverzeichnis ein (vgl. Abb. 1), das sich über 36 Seiten erstreckt. Das Wörterverzeichnis ist dreispaltig angelegt. Es enthält nach Zählungen von Zabel (1991: 188) 4301 Wörter in nestalphabetischer Anordnung, wobei neben Simplicia und frequenteren Wortbildungselementen wie u.a. *miß-* und *-weise* auch Zusammensetzungen, Ableitungen und Syntagmen (vgl. *Folge leisten* unter dem Eintrag „Folge“ und *im folgenden* unter „folgendes“) aufgenommen sind. Sie gehören leicht mehrheitlich dem indigenen Wortschatz an,² wobei Interjektionen, Abkürzungen und Kurzwörter nicht und Eigennamen nur in sehr begrenztem Umfang (insbesondere in Verbindung mit der *th-/t*-Schreibung) berücksichtigt sind. In ihrer Auswahl kann als vorrangiges Kriterium die Zugehörigkeit zum Schulwortschatz gelten.³ Weiterhin zeichnen sich die lexikalischen Einheiten durch ihre

werke zur deutschen Rechtschreibung bereit. Er ist unter <https://ids-pub.bsz-bw.de/home> erreichbar.

2 Diese Einschätzung basiert auf einer Hochrechnung für die Buchstabenstrecke <M>.

3 Entsprechend seines Adressatenkreises, der von Wilmanns (1887a: IV) in der Vorrede zur ersten Auflage seines Kommentars zur preußischen Schulorthographie wie folgt gefasst wird: „Das Wörterverzeichnis am Ende ist nichts als ein Register, welches den Gebrauch des Buches bequemer machen soll, kein orthographisches Wörterbuch zum praktischen Gebrauch. Dem Verlangen

orthographische Schwierigkeit in den verschiedenen Bereichen aus (s. dazu unten 2.2.).

fafeln; Fafelei, fafelig.	Finsternis.	Flur die; Feldflur.
Faß, Fässer.	Firlefanz.	Fluß, Flüsse; flüßig.
Fassade (Façade).	Firn der.	flüstern; Geflüster.
fassen; du fassst u. faßt.	Firnis; firnissen; du fir-	Flut; fluten.
Fasson u. Façon.	nissest u. firnist; gefir-	Fohlen u. Füllen.
Fastnacht; Fasttag.	first[des Daches]. [nist.	Föhnwind.
faul; Fäulnis, faulzen.	Fiskus; fiskalisch.	Föhre [Kiefer].
Faust; Fäustel das	Fittich.	Folge; in der Folge;
[Hammer der Berg-	fix; Fixstern; fixieren.	Folge leisten; in Folge,
leute].	Flach; flächsen, fläch-	zufolge, in Folge dessen,
Fauteuil, Fauteuils.	flackern. [fern.	demzufolge.
Fazn.	Fladen.	folgendes; im folgenden;
Fazit u. Facit das.	Flagge; flaggen.	folgendermaßen.
Fechter [Schößling].	flämisch.	Folio.
fechten; fichtst, ficht.	Flanell.	Folter.
Fee.	Flanke; flankieren.	Fond [Hintergrund].
Fehde; befehlen.	Flaum; Flaumfeder,	Fonds der [Geldvorrat].
fehl; fehlgeh(e)n, =schie-	flaumweich.	Fontäne.
ßen, =treten, er trat	Flaus u. Flausch.	fordern.
fehl; ohne Fehl.	Flechse [Sehne].	fördern; Beförderung.

Abb. 1: Ausschnitt aus der Buchstabenstrecke «F» des 1901er-Wörterverzeichnisses

Ihre Notation sieht in bestimmten Fällen Varianz vor, sie findet sich auf orthographischer, lexikalischer, morphologischer und grammatischer Ebene. Dabei wird zwischen gleichberechtigten (vgl. den Eintrag „Fasson u. Façon“) und gewichteten (vgl. den Eintrag „Fassade (Façade)“) Variantenschreibungen unterschieden, letztere werden nur bei orthographischen Variantenschreibungen im Bereich der Laut-Buchstaben-Zuordnungen angesetzt. Darüber hinausgehende sprachliche Angaben beziehen sich auf (Flexions)morphologie, Genus und Bedeutung. Sie sind auf das unbedingt für eine normgemäße Schreibung notwendige Maß beschränkt und kommen insbesondere bei der s-Schreibung (vgl. die Angaben zu *fassen*) sowie bei Homonymie (vgl. die Einträge „Fond“ [Hintergrund]“ und „Fonds der [Geldvorrat]“) und morphologischen Schreibungen (vgl.

nach einem solchen Hilfsmittel, welches den Bedürfnissen des Publikums gemäß einen größeren Wortschatz umfaßt, als das amtliche Schulbuch ist von anderer Seite entsprochen.“ [Fälschliche Kommaterung im Original, K.G.] Seine Empfehlung gilt Konrad Dudens *Vollständigem Orthographischem Wörterbuch der deutschen Sprache*.

Fäustel das [*Hammer der Bergleute*] unter dem Eintrag „Faust“) zum Tragen. Diese werden in großer Anzahl angeführt und bedürfen nicht zuletzt aufgrund ihrer z.T. peripheren Stellung im deutschen Wortschatz der Erläuterung für die anvisierte Zielgruppe Schülerinnen und Schüler.

Zwischen dem Wörterverzeichnis und dem Regelteil des 1901er-Regelwerks ist eine Verweisstruktur in beiden Richtungen gegeben. Sie ist vordergründig nur schwach ausgeprägt. Im Regelteil erschöpft sie sich in der Regel darin, dass bei offenen Listen ein „wie z.B.“ gesetzt wird, Ausnahme bilden hierbei die Ausführungen zu den Fremdwörtern, bei denen explizit auf das Wörterverzeichnis verwiesen wird.⁴ Im Wörterverzeichnis wird in 17 Einträgen auf den Regelteil verwiesen. Die Verweise betreffen allesamt den Bereich der Laut-Buchstaben-Zuordnungen, acht davon alleine die Schreibung bei Aufeinandertreffen dreier gleicher Buchstaben an der Kompositionsfuge.⁵

1.2 Rezeption

Die Rezeption des 1901er-Regelwerks ist wesentlich durch die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen geprägt, die mit der Erarbeitung des geltenden amtlichen Regelwerks befasst waren. Ihnen dient das geltende amtliche Regelwerk als Ausgangspunkt für die Einstufung des 1901er-Regelwerks.

Das geltende amtliche Regelwerk trat in seiner ersten Fassung im Jahre 1998 in Kraft. Es wurde in einem Zeitraum von gut 15 Jahren erarbeitet und besteht (ebenfalls) aus einem Regelteil und einem Wörterverzeichnis. Dem Axiom der Vollständigkeit verpflichtet, nimmt es für sich in Anspruch, im Regelteil die „Gesamtheit der Regeln“ zu kodifizieren, während das Wörterverzeichnis als „notwendige Ergänzung“ aufgefasst wird. In diesem sollen „alle Ausnahmen [für eine bestimmte Regel]“ angeführt und darüber hinaus „für alle Grundwörter der deutschen Sprache die aus den Regeln ableitbare Schreibung [angegeben werden]“.⁶

⁴ Vgl. aRW (1902: 21): „Im einzelnen wird auf das Wörterverzeichnis verwiesen“. Der Schluss, dass ein bei offenen Listen gesetzter Verweis „wie z.B.“ auf das Wörterverzeichnis zielt, ergibt sich aus der Funktion des Wörterverzeichnisses, wie unter 2.2 gezeigt wird.

⁵ Die anderen beziehen sich auf Eigennamen mit th-/t-Schreibung (ein Verweis), das Dehnungsh (ein Verweis) sowie auf die Fremdwortschreibung (sieben Verweise, darunter fünf mit Blick auf die c-/k-Schreibung und zwei auf die Schreibung von [ts] vor unbetontem e).

⁶ Die Zitate entstammen einer von Klaus Heller angefertigten Entwurfsfassung des Vorworts zum Wörterverzeichnis vom 16.3.1995. Das Dokument ist unveröffentlicht. Es wird im Archiv der Rats-Geschäftsstelle aufbewahrt.

Dieser Ansatz eines Primats des Regelteils wird zum Maßstab einer verlässlichen Normierung erhoben. Von diesem Standpunkt aus muss das 1901er-Regelwerk bei einem mehr formalen Abgleich als defizitär erscheinen. Nerius weist dem 1901er-Regelwerk folgenden Stellenwert in der Kodifikationsgeschichte zu:

Ein Endpunkt in der Entwicklung der deutschen Orthographie war die 1901 festgelegte Regelung aber natürlich nicht, und nicht zuletzt ihre relativ große Flexibilität und Offenheit wie auch ihre partielle Lückenhaftigkeit, beispielsweise das Fehlen einer Regelung für die Getrennt- und Zusammenschreibung und die Interpunktion, trugen dazu bei, dass die Bemühungen um die Regelung der deutschen Rechtschreibung auch im 20. Jahrhundert weitergingen. (Nerius 2002: XVIII)

Indem Nerius auf die „Regelung [für die Getrennt- und Zusammenschreibung und die Interpunktion]“ abhebt, wird deutlich, dass er für eine verlässliche Normierung eine Anlage ähnlich dem geltenden amtlichen Regelwerk voraussetzt, das im Regelteil jeweils eigene Abschnitte zu den Teilbereichen Laut-Buchstaben-Zuordnungen, Getrennt- und Zusammenschreibung, Schreibung mit Bindestrich, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung sowie Worttrennung am Zeilenende vorsieht. Weicht die Anlage davon ab, ist das Regelwerk aufs Ganze „lückenhaft“ und eine Revision des Regelwerks (per se) unerlässlich.

Damit tritt allerdings ein wesentlicher Aspekt für eine umfassende Einstufung des amtlichen Regelwerks in den Hintergrund, auf den bereits Schaeder Mitte der achtziger Jahre anlässlich einer Skizzierung der Entwicklung der Normierung im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung eigens aufmerksam machte: der historische Kontext seiner Entstehung. Schaeder kommt im Hinblick auf das amtliche Regelwerk in Teilen⁷ zu einem differenzierteren Urteil:

Im amtlichen Regelwerk von 1902 wurde von einer Normierung der Getrennt- oder Zusammenschreibung abgesehen [...]. [...] Wie in den ersten acht Auflagen des Rechtschreib-Dudens werden einzelne Probleme der Getrennt- oder Zusammenschreibung implizit über Anweisungen zur Handhabung der Groß- und Kleinschreibung und des Bindestrichs geregelt. (Schaeder 1985: 132; 140)

Indem Schaeder einen Vergleich zur Normierungspraxis im *Vollständigen Orthographischen Wörterbuch der deutschen Sprache* Konrad Dudens zieht, stellt er das

⁷ Offenkundig hat Schaeder seine Einschätzung nur auf der Basis des Regelteils getroffen, denn der von ihm zugrunde gelegte Abdruck umfasst nur diesen, nicht das Wörterverzeichnis, vgl. Schaeder (1985: 140): „Im amtlichen Regelwerk von 1902 (ohne das Wörterverzeichnis abgedruckt in Nerius/Scharnhorst 1980, 351–371) [...] ist der Bereich der Getrennt- oder Zusammenschreibung nicht explizit behandelt.“ Das Literaturverzeichnis weist keinen anderen Abdruck aus.

1901er-Regelwerk in seinen historischen Entstehungskontext und eröffnet neue Perspektiven in seiner Bewertung.

2 Das amtliche Wörterverzeichnis im Wandel der Zeit

Im Zentrum der folgenden Betrachtung steht die Regelung der Getrennt- und Zusammenschreibung entsprechend der an ihr festgemachten „Lückenhaftigkeit“ des 1901er-Regelwerks.⁸ Ausgangspunkt bildet dabei die im geltenden amtlichen Regelwerk kodifizierte Regelung.

2.1 Kodifikationspraxis im geltenden amtlichen Regelwerk

Dem Wörterverzeichnis kommt im geltenden amtlichen Regelwerk in der Theorie eine nur untergeordnete Rolle zu.⁹ Gemäß dem Primat des Regelteils (s.o. unter 1.2) ergänzt es den Regelteil in der Hinsicht, dass es Ausnahmen zu den im Regelteil aufgestellten Regeln und ihren Unterregeln listet. Diese sind wenig zahlreich; sie beschränken sich in der Hauptsache auf einzelne Konversionen der Art *(eine) Zeitlang* und *(eine) Handvoll*, die ohne Paragraphenkennung in Getrennt- und Zusammenschreibung aufgenommen sind.

Die Regeln zum Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung sind im Regelteil unter den Paragraphen 33 bis 39 angeführt. Sie umfassen inkl. Vorbemerkungen elf Seiten. Gegenstand des Abschnittes sind gemäß den Vorbemer-

8 Der Bereich der Zeichensetzung galt zeitgenössisch in Anbetracht der noch bestehenden Unterschiede auf der Wortebene als von untergeordneter Bedeutung, was sich nicht zuletzt darin äußerte, dass die Vorlage der II. Orthographischen Konferenz keinen entsprechenden Abschnitt vorsah. Eine fakultative (!) Behandlung in den von den einzelnen Ländern herausgegebenen Ausgaben wurde laut Protokoll von den Konferenzteilnehmern für ausreichend erachtet (vgl. Nerijs 2002: 294). Die „Lückenhaftigkeit“ ist im Bereich der Zeichensetzung demnach eine heute empfundene und kann somit bei der Einordnung des 1901er-Regelwerks außen vor bleiben.

9 In der Praxis ist seine Rolle durchaus differenziert zu sehen, zumal nach der Überarbeitung des Regelwerks im Jahre 2006, als bei unveränderter Konzeption semantische Regeln an die Stelle formaler Regeln gesetzt wurden. Ihre Auslegung kann erfahrungsgemäß in einer engeren oder weiteren Weise erfolgen. Darauf weist schon der offen eingeräumte Ermessungsspielraum in § 34 E5: „Lässt sich in einzelnen Fällen keine klare Entscheidung darüber treffen, ob eine idiomatisierte Bedeutung vorliegt, so bleibt es dem Schreibenden überlassen, getrennt oder zusammenzuschreiben“ (aRW 2006: 38).

kungen „Einheiten, die im Text unmittelbar benachbart und aufeinander bezogen sind“ (aRW 2006: 35), d. h. aus mehreren Bestandteilen bestehende Wörter bzw. Wortgruppen (Syntagmen). Dementsprechend werden neben Regeln zur Zusammenschreibung auch Regeln zur Getrenntschreibung gegeben. Sie sind nach der Wortart der Zusammensetzung unterteilt (s. Tab. 1) und behandeln die Getrennt- und Zusammenschreibung bei Verben (§§ 33–35), Adjektiven (§ 36), Substantiven (§§ 37–38) sowie Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen (§ 39).

Tab. 1: Schematische Darstellung der Regeln im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung

aRW	Wortart	Typ	Beispiel(e) für Regelansatz
§ 33	Verb	untrennbare Zusammensetzungen mit substantivischem, adjektivischem, präpositionalem oder adverbialem Erstbestandteil	<i>handhaben, frohlocken, durchbrechen, wiederholen</i>
§ 34	Verb	trennbare Zusammensetzungen mit präpositionalem, adverbialem, adjektivischem, substantivischem oder verbalem Erstbestandteil	<i>abbeißen, auseinandergehen, krankschreiben, eislaufen, liegenbleiben</i>
§ 35	Verb	Verbindungen mit <i>sein</i>	<i>beisammen sein</i>
§ 36	Adjektiv	Zusammensetzungen (nach Bildungsart untergliedert)	<i>bahnbrechend, großspurig, wehklagend, blaugrau, bitterböse, dreizehn</i>
§ 37	Substantiv (Appellativa)	Zusammensetzungen (nach Erstbestandteil untergliedert); mehrteilige Substantivierungen (Konversionen)	<i>Holztür, Hochhaus, Schreibtisch, Ichsucht, Jetztzeit; das Holzholen</i>
§ 38	Substantiv (Eigennamen)	Syntagmen (Sondergruppe Onomastik)	<i>Thüringer Wald</i>
§ 39	Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen	Zusammensetzungen (nach Wortart untergliedert)	<i>indessen, anstatt, anhand, irgendein</i>

Der Regelteil geht prinzipiell von der zusammenzuschreibenden Form aus. Sein Beschreibungsbereich überlappt sich in den Teilen, in denen Komposition vorliegt, mit demjenigen der gängigen Wortbildungslehren. So gewinnen für eine Einschätzung hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Regelteils die Bereiche be-

sonderes Gewicht, die Übergänge beschreiben, namentlich der verbale und der im amtlichen Regelwerk mit „andere Wortarten“ überschriebene Bereich (= § 39). Diese sind am umfänglichsten.

Die Darstellung im verbalen Bereich orientiert sich grundsätzlich an der Unterscheidung zwischen untrennbaren und trennbaren Verben, mit der Besonderheit, dass Verbindungen mit der Kopula *sein* in einem eigenen Paragraphen angesetzt werden.¹⁰ Diese sind unbeachtet ihres Zwischenstatus ausnahmslos getrennt zu schreiben. An anderen Stellen lässt die Regelung beide Interpretationen zu, so u.a. bei übertragen gebrauchten Verbindungen mit *bleiben* oder *lassen* als zweitem Bestandteil (vgl. § 34 E7 aRW). Fälle mit einem Nebeneinander von Zusammensetzung und Wortgruppe werden ebenso ausgewiesen (wie z.B. in § 33 E *danksagen/Dank sagen* und weitere mehr) wie rein syntagmatische Verwendungsweisen (wie z.B. exemplarisch die Verwendung von selbständigem Adverb und Verb in § 34 E1). Dabei sind in den Regeltext im Sinne der angestrebten Vollständigkeit in Fällen einer Festlegung per Konvention geschlossene Listen eingearbeitet (so u.a. bei Zusammensetzungen mit substantivischem erstem Bestandteil der Art *eislaufen* unter § 34(3)).

Ähnlich detailliert ist die Regelung zur Schreibung „anderer Wortarten“. Sie ist in drei Teile untergliedert, wobei das Ordnungskriterium die Art der Kodifikation der jeweiligen Einheiten darstellt: alleinige Zusammenschreibung unter § 39(1) bis (4), alleinige Getrenntschreibung unter § 39 E2 und Zusammenwie Getrenntschreibung unter § 39 E3. Dies führt in bestimmten Fällen zu einem dreifachen Ansatz formal vergleichbarer Einheiten (wie u.a. bei Konjunktionen, vgl. *indem* unter § 39(2), *ohne dass* unter § 39 E2(2.2) und *sodass/so dass* unter § 39 E3(2)).

Leitend bei der Kodifikation der Regelung im Jahre 2006, als das geltende amtliche Regelwerk in seinen jetzigen Grundzügen verabschiedet wurde, ist die Ausrichtung am Schreibgebrauch, wie er um das Jahr 2000 auszumachen ist (vgl. aRW 2006: [5]). Dieses Faktum gilt es im Weiteren ebenso im Blick zu behalten wie den Umstand, dass die geltende Regelung auf Vollständigkeit in der Erfassung der einzelnen Phänomene bedacht ist, d.h. bezogen auf die Regelung zur Getrennt- und Zusammenschreibung neben der Zusammenschreibung und der Getrennt- und Zusammenschreibung auch die Getrenntschreibung festsetzt.

¹⁰ Der Regelaufbau ist an dieser Stelle historisch zu erklären; als im Jahre 1996 die ausnahmslose Getrenntschreibung bei Verbindungen mit *sein* eingeführt wurde, handelte es sich um eine der augenfälligsten Änderungen. Dieser wurde mit einem eigenen Paragraphenansatz begegnet.

2.2 Kodifikationspraxis im 1901er-Regelwerk

Die Frage nach der Kodifikationspraxis berührt unweigerlich die Frage nach dem Kodifikationsstand, denn es ist zweifelsohne müßig, ein Regelwerk auf Festsetzungen zu orthographischen Phänomenen hin zu untersuchen, die in ihrem Schreibgebrauch noch nicht in einer Weise gefestigt sind, dass sie in den Fokus einer Normierung rücken würden. Kurz: Es ist die Frage aufzuwerfen, wie es sich mit dem Kodifikationsstand im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung um das Jahr 1900 verhält und inwiefern eine Vergleichbarkeit mit dem Kodifikationsstand um das Jahr 2000 gegeben ist.¹¹

Dazu ist in Tab. 2, der die schematische Darstellung der Regeln im geltenden amtlichen Regelwerk zugrunde liegt, markiert, in welchen Fallgruppen der Getrennt- und Zusammenschreibung der aktuelle Kodifikationsstand um das Jahr 1900 noch nicht erreicht bzw. ausschließlich angebahnt war. Die Fallgruppen sind bei einer Anbahnung grau unterlegt und bei Nichtübereinstimmung fett gedruckt. Fallgruppen, bei denen der aktuelle Kodifikationsstand bereits um 1900 erreicht war, bleiben unmarkiert.

Tab. 2: Kodifikationsstand um 1900 im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung

aRW	Wortart	Typ	Beispiel(e) für Regelansatz
§ 33	Verb	untrennbare Zusammensetzungen mit substantivischem, adjektivischem, präpositionalem oder adverbialem Erstbestandteil	<i>handhaben, frohlocken, durchbrechen, wiederholen</i>
§ 34	Verb	trennbare Zusammensetzungen mit präpositionalem, adverbialem , adjektivischem , substantivischem oder verbalem Erstbestandteil	<i>abbeißen, auseinandergehen, krankschreiben, eislaufen, liegenbleiben</i>
§ 35	Verb	Verbindungen mit sein	<i>beisammen sein</i>
§ 36	Adjektiv	Zusammensetzungen (nach Bildungsart untergliedert)	<i>bahnbrechend, großspurig, wehklagend, blaugrau, bitterböse, dreizehn</i>

¹¹ In den Zehnerjahren sind mit Herpel (2015) und Morcinek (2012) zwei Studien zur Entwicklung der Getrennt- und Zusammenschreibung erschienen, die überhaupt eine Erörterung dieser Frage ermöglichen. In einzelnen Fällen wurden ergänzend Erhebungen auf der Basis des Korpus ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek durchgeführt.

Tab. 2: (fortgesetzt)

aRW	Wortart	Typ	Beispiel(e) für Regelansatz
§ 37	Substantiv (Appellativa)	Zusammensetzungen (nach Erstbestandteil untergliedert); mehrteilige Substantivierungen (Konversionen)	<i>Holztür, Hochhaus, Schreibtisch, Ichsucht, Jetztzeit; das Holzholen</i>
§ 38	Substantiv (Eigennamen)	Syntagmen (Sondergruppe Onomastik)	<i>Thüringer Wald</i>
§ 39	Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen	Zusammensetzungen (nach Wortart: Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen untergliedert)	<i>indessen, anstatt, anhand, irgendein</i>

Wie aus der Übersicht hervorgeht, stimmt der Gebrauch in den zentralen Bereichen der Getrennt- und Zusammenschreibung überein, dies gilt im Besonderen für die Zusammenschreibung unstrittiger Komposita. An den Rändern hingegen manifestieren sich Unterschiede. So ist im verbalen Bereich mit seinen mannigfaltigen Übergängen von Zusammenrückung bis Komposition eine heute (cum grano salis)¹² übliche Zusammenschreibung nur für einzelne Fallgruppen belegt, wohingegen die Zusammenschreibung adjektivischer und substantivischer Komposita um 1900 usuell ist.¹³

Die wesentlichen Unterschiede zum aktuellen Kodifikationsstand treten in der Schreibung bei trennbaren Verben mit einem adverbialen, adjektivischen bzw. verbalen Erstbestandteil, bei Kopulaverben mit *sein* sowie bei mehrteiligen Pronomen und Präpositionen auf. Dabei ist bei trennbaren Verben mit adverbialen Erstbestandteil eine Zusammenschreibung deutlich angebahnt (vgl. Wilmanns 1887b: 27–28). Sie betrifft in Sonderheit nichtkomplexe Erstglieder (vgl. Herpel 2015: 364), die in ihrer Schreibung dem gefestigten Gebrauch trennbarer

¹² Dass es innerhalb der einzelnen Fallgruppen z.T. nicht unerhebliche Abweichungen im Hinblick auf den Grad an Normentsprechung gibt, ist ein Allgemeinplatz, vgl. diesbezüglich den *Bericht des Rats für deutsche Rechtschreibung über die Wahrnehmung seiner Aufgaben in der Periode 2011 bis 2016*, 22. https://www.rechtschreibrat.com/DOX/rfdr_Bericht_2011–2016.pdf (letzter Zugriff 08.01.2021).

¹³ Nicht berücksichtigt werden kann im Weiteren die Sondergruppe aus dem Bereich der Onomastik, da zu ihrer Schreibung weder Angaben im 1901er-Regelwerk gemacht werden noch sich Hinweise in den genannten Studien finden. Sie ist in Tabelle 2 sowie unten in Tabelle 3 grau gesetzt.

Verben mit präpositionalem Erstglied folgen.¹⁴ Anders die Beleglage bei Verben mit komplexen Erstelementen, so insbesondere bei solchen mit Präposition + «einander» und mit Derivaten auf «wärts», hier überwiegt von einzelnen Lexemen abgesehen die Getrenntschreibung bei weitem. Sie ist in ersterem Fall z.T. bereits dadurch bedingt, dass das zugrunde liegende Adverb noch getrennt geschrieben wird. So ergibt eine Erhebung am 15.9.2020 im Anno-Korpus für den Zeitraum von 1890–1900 bei *auf_einander* ein Verhältnis von Getrennt- zu Zusammenschreibung von 4638 zu 7810 Belegen, bei *zu_einander* von 8653 zu 661 Belegen und bei *aus_einander* von 1580 zu 27014 Belegen.

Verben mit verbalem Erstglied treten im Korpus von Herpel (2015: 365) nicht in Zusammenschreibung auf, Kopulaverben finden keine Erwähnung. Sie werden in den von Morcinek untersuchten Wörterbüchern ebenso in Getrenntschreibung angesetzt wie Verben mit adjektivischem Erstglied, für die sich nennenswert Belege in Zusammenschreibung erst im 1929er-Duden finden (vgl. Morcinek 2012: 189; 207).

Mit Morcinek rückt gleichsam die Kodifikationspraxis in den Fokus, für die sich anhand eines Vergleiches von Schreibgebrauch und in den Orthographielehren und -wörterbüchern aufgenommenen Schreibungen entsprechende Kriterien gewinnen lassen. Diese können dann in einem zweiten Schritt dahingehend überprüft werden, ob sie sich auf das amtliche Regelwerk, für das selbst keine konzeptionellen Überlegungen überliefert sind, übertragen lassen.

Morcinek und Herpel kommen zu demselben Schluss, den sie in Anbetracht ihres anders gelagerten Untersuchungszieles im Rahmen der Darstellung der Einzelergebnisse ziehen. Morcinek hält fest, dass „die Getrenntschreibung der Ausdruck von Syntagmeninterpretation ist und die Wörterbuchautoren dazu neigten, solcherlei durchsichtige Syntagmen weniger zu lemmatisieren“ (Morcinek 2012: 207), und Herpel bestätigt diese Erkenntnis für die Regelebene und führt Folgendes aus:

Es ist davon auszugehen, dass die in den Regelwerken vorgenommene enge Verknüpfung zwischen Ususbetrachtung einerseits und Regelungsvorschlägen andererseits letztendlich dazu führte, Konstruktionen aus zwei verbalen Bestandteilen als gar nicht regelungsbedürftig anzusehen, da sie mit hoher Wahrscheinlichkeit im Schreibgebrauch stets getrennt geschrieben wurden. Somit ergab sich keine Notwendigkeit einer Regelung. (Herpel 2015: 244–245)

Beide gehen also auf der Basis ihrer Untersuchungen davon aus, dass Fallgruppen, in denen die Getrenntschreibung üblich ist, nicht (vorrangig) bei der Normie-

¹⁴ Die Unterscheidung zwischen adverbialem und präpositionalem Erstglied ist jüngeren Datums, Wilmanns (1887b: 27) setzt als Kategorie für beide „Adverbium und Verbum“ an.

rung berücksichtigt werden. Sie sind nicht regelungsbedürftig, da bei ihnen kein Zweifel in der Schreibung besteht.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass in den Regeldarstellungen und Wörterverzeichnissen vorrangig solche Fallgruppen einer Regelung zugeführt werden dürften, die Übergänge kennen und somit als rechtschreibschwierig gelten müssen. Diese Art der Interpretation geht mit einer Äußerung Sanders konform, der im Anschluss an eine knappe Darstellung zu den untrennbaren Verben beiläufig notiert, dass „hier in der Orthographie nun Nichts weiter zu bemerken ist“ (Sanders 1873: 55).

Was bedeuten diese Erkenntnisse nun für die Kodifikationspraxis im 1901er-Regelwerk? Unterstellt man eine Kodifikationspraxis, die derjenigen in den zeitgenössischen Werken ähnlich ist, dann ist davon auszugehen, dass weder Fallgruppen, bei denen eine Zusammenschreibung noch nicht auf breiter(er) Basis etabliert ist, weiter berücksichtigt werden noch solche, bei denen der Gebrauch fest, und damit unstrittig ist. In Tab. 3 sind diese beiden Grundsätze für die Zeit um 1900 auf die im geltenden amtlichen Regelwerk kodifizierten Fallgruppen angewandt: Fallgruppen mit noch nicht (durchgehend) etablierter Zusammenschreibung sind fett und solche mit feststehendem Gebrauch grau unterlegt. In der Rechtschreibung schwierige Fallgruppen bleiben unmarkiert.

Tab. 3: Zu erwartende Kodifikationspraxis im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung um 1900

aRW	Wortart	Typ	Beispiel(e) für Regelansatz
§ 33	Verb	untrennbare Zusammensetzungen mit substantivischem, adjektivischem, präpositionalem oder adverbialem Erstbestandteil	<i>handhaben, frohlocken, durchbrechen, wiederholen</i>
§ 34	Verb	trennbare Zusammensetzungen mit präpositionalem, adverbialem, adjektivischem, substantivischem oder verbalem Erstbestandteil	<i>abbeißen, auseinandergehen, krankschreiben, eislaufen, liegenbleiben</i>
§ 35	Verb	Verbindungen mit sein	<i>beisammen sein</i>
§ 36	Adjektiv	Zusammensetzungen (nach Bildungsart untergliedert)	<i>bahnbrechend, großspurig, wehklagend, blaugrau, bitterböse, dreizehn</i>
§ 37	Substantiv (Appellativa)	Zusammensetzungen (nach Erstbestandteil untergliedert); mehrteilige Substantivierungen (Konversionen)	<i>Holztür, Hochhaus, Schreibtisch, Ichsucht, Jetztzeit; das Holzholen</i>

Tab. 3: (fortgesetzt)

aRW	Wortart	Typ	Beispiel(e) für Regelansatz
§ 38	Substantiv (Eigennamen)	Syntagmen (Sondergruppe Onomastik)	<i>Thüringer Wald</i>
§ 39	Adverbien, Kon- junktionen, Prä- positionen und Pronomen	Zusammensetzungen (nach Wortart: Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen untergliedert)	<i>indessen, anstatt, anhand, irgendein</i>

Die vielen Hervorhebungen führen bereits eindringlich vor Augen, dass ein Großteil der im geltenden amtlichen Regelwerk kodifizierten Fallgruppen in orthographischer Hinsicht nicht von Belang ist: Bei den meisten der angeführten Fallgruppen ist ihre Schreibung prinzipiell unstrittig, da sie sich aus der Komposition heraus ergibt bzw. ihnen eine Regel zugrunde liegt, die im Gebrauch verankert und ausnahmslos ist. Schreibungen wie *Holztür*, *großspurig* oder auch *handhaben* und *abbeißen* sind nicht von gesteigertem Interesse. Gleiches gilt für Schreibungen wie *liegenbleiben* und *irgendein* mit üblicher Getrenntschreibung um 1900.¹⁵

Es bleibt eine geringe Anzahl von Fallgruppen, bei denen die Entwicklung zeitgenössisch klar vorgegeben, aber noch nicht für alle Einheiten gleichermaßen abgeschlossen ist bzw. bei denen grundsätzlich mit Konventionen gearbeitet werden muss (wenn die Varianz kleingehalten werden soll), da die Abgrenzung zwischen Wort und Syntagma gradueller Natur ist.

Diese Zweiteilung, was die orthographische Schwierigkeit anbelangt, soll die Folie bilden für die Frage nach der Kodifikationspraxis im 1901er-Regelwerk für den Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung. Leitfragen sind dabei, welche Funktion der Regelteil und das Wörterverzeichnis ausüben und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.

Der Regelteil enthält keinen gesonderten Abschnitt zu den Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung, sie sind in die Regeln zur Groß- und Kleinschreibung eingebettet. Die Regeln zur Groß- und Kleinschreibung sind in den

¹⁵ Einzelne Fälle aus diesen Fallgruppen sind in der sechsten Auflage von Konrad Duden *Vollständigem Orthographischem Wörterbuch der deutschen Sprache* aus dem Jahre 1900 bereits (fakultativ) in Zusammenschreibung notiert, so u. a. *dasein*, *sitzenbleiben* und *irgendwer*, während Vogel (1902) alleinige Getrenntschreibung vorsieht. Es ist daher Morcinek (2012: 222) beizupflichten, wenn sie in der Untersuchung der „Schreibungsentwicklung innerhalb der entsprechenden Duden-Wörterbücher (7. bis 10. Auflage)“ ein Forschungsdesiderat sieht, allerdings würde ich, um einen etwaigen Anteil Konrad Duden bereits an der 1901er-Regelung bestimmen zu können, den Untersuchungsbeginn mit der ersten Auflage ansetzen.

Paragraphen 21 und 22 niedergelegt; Paragraph 21 enthält die Regeln für eine Großschreibung und Paragraph 22 dazu in Abgrenzung diejenigen für eine Kleinschreibung. Paragraph 22 setzt mit der Hauptregel ein, dass „[a]lle anderen Wörter [...] mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben [werden]“, und nennt dann unter Gliederungspunkt (1) „Hauptwörter, wenn sie die Bedeutung anderer Wortarten annehmen und [als solche; K.G.] verwendet werden.“ Er kennt fünf Untergruppen. Die ersten vier (Verhältniswörter, Bindewörter, unbestimmte Zahlwörter, Umstandswörter) beinhalten einen Wechsel der Wortart, bei der fünften handelt es sich um eine spezifische Verwendungsweise „[bei] stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern“, vgl. Abb. 2.

§ 22. Alle anderen Wörter werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben; so insbesondere:

1. Hauptwörter, wenn sie die Bedeutung anderer Wortarten annehmen und verwendet werden

e) in stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern, in denen das Hauptwort, meist in verbläster Bedeutung gebraucht, nicht mehr als solches empfunden wird, wie z. B. not tun (vgl. leid, wohl, weh tun); schuld, feind sein (vgl. böse, gram, gut sein); willens sein; mir ist angst (vgl. mir ist bange, unbehaglich, wohl, wehe); das ist schade; er gibt acht (achtgeben), er hält haus (hausthalten), er gibt preis (preisgeben); er hält stand (standhalten), es findet statt (stattfinden), er hat teil (teilhaben), er nimmt teil (teilnehmen), es nimmt überhand (überhandnehmen), es nimmt mich wunder (wundernehmen); in acht nehmen, außer acht lassen, in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen, von statten gehen, zu statten kommen, zu teil werden.

Anm. Bewahrt in solcher Verbindung das Hauptwort seinen ursprünglichen Wert, so wird es mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. er hat keinen Teil an mir, es findet eine gute Statt; er tat ihm ein Leid an.

Abb. 2: Die Regelung zur Schreibung substantivischer Bestandteile in verbalen Verbindungen im 1901er-Regelwerk (aRW 1902: 16; 17)

Das 1901er-Regelwerk führt in Abschnitt e) die verschiedenen Konstruktionen zusammen, in denen substantivische bzw. synchron als substantivisch gewertete Bestandteile auftreten können. Die Beispiele stehen für einen prädikativen Gebrauch (vgl. *schuld sein*), für trennbare Verben mit substantivischem erstem Bestandteil (vgl. *stattfinden*), für unbestimmbare Erstglieder (vgl. *preisgeben*) und für Fügungen in adverbialer Verwendung (vgl. *in stand setzen*). Dabei beschreibt es in den dazugehörigen Anmerkungen auf konzise Weise, unter welchen Bedingungen der substantivische Bestandteil in einer Verbindung als nicht mehr eigenständig zu betrachten und, in der Folge, zusammenzuschreiben ist. Es operiert hierbei mit verschiedenen Proben, die noch heute herangezogen werden (vgl. Fuhrhop 2007: 33–35): Negation, Attribuierbarkeit, Artikelfähigkeit. Sind diese Voraussetzungen gegeben, dann „[b]ewahrt in solcher Verbindung das Hauptwort seinen ursprünglichen Wert“, es ist nicht „in verblaßter Bedeutung gebraucht“.

Weitere Fallgruppen aus dem Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung werden nicht thematisiert. Der Regelteil konzentriert sich somit auf die oben skizzierten rechtschreibschwierigen Fallgruppen.¹⁶ Er enthält keine geschlossenen Listen, sondern benennt Regularitäten und gibt Kriterien zur Schreibungsfindung an die Hand. Die Beispiele dienen der Exemplifikation, sie stehen für eine nicht näher definierte Anzahl von Einheiten. Damit ist eine Offenheit im Hinblick auf eine Weiterentwicklung gewährleistet, die Anlage perspektivisch, da nicht ständig Anpassungen erforderlich werden.

Kann die Funktion des Regelteils folglich damit beschrieben werden, dass in ihm Regularitäten zu den rechtschreibschwierigen Fallgruppen benannt werden, so ist das Wörterverzeichnis dahingehend zu überprüfen, ob es diese Fälle (exhaustiv) verzeichnet und somit eine Sicherheit in der konkreten Benutzungssituation geben kann. Darüber hinaus ist abzuklären, wie es bei den Fallgruppen verfährt, deren Schreibung prinzipiell unstrittig ist.

Basis für die Überprüfung der Kodifikationspraxis im 1901er-Wörterverzeichnis bilden im Hinblick auf die Fallgruppen rechtschreibschwieriger Fälle die im Regelteil des 2006er-Regelwerks angeführten Listen. Die betreffenden Fallgruppen werden gemäß ihrer Anordnung im 2006er-Regelteil aufgerufen: Getrennt-

16 Nicht aufgerufen werden Verben mit adverbialen Erstbestandteilen, was augenscheinlich auf eine restriktive Kodifikationspraxis in dieser Fallgruppe zurückzuführen ist. Damit stehen die Konferenzteilnehmer nicht allein; schon Adelung sprach sich bekanntermaßen gegen eine allgemeine Zusammenschreibung von Partikelverben aus. Die Begründung für dieses Vorgehen variiert über die Jahrhunderte nicht merklich, wie eine Äußerung Wilmanns' an anderer Stelle zeigt: „Es empfiehlt sich aber in der Zusammensetzung [dieser Verben; K.G.] Maß zu halten; denn durch die langen Wörter wird die Schrift unübersichtlich“ (Wilmanns 1887b: 28).

und Zusammenschreibung von Verben mit substantivischen Erstbestandteilen (§ 34(3) und E6), Getrennt- und Zusammenschreibung mehrteiliger Präpositionen (§ 39(3)), Getrennt- und Zusammenschreibung von Fügungen in adverbialer Verwendung (§ 39 E3(1)).

In Tab. 4 sind die Ergebnisse zu den Festlegungen im Bereich der trennbaren Verben mit substantivischem Erstbestandteil festgehalten. In der ersten Spalte sind sämtliche Einträge der als geschlossen gekennzeichneten Liste im 2006er-Regelteil ausgewiesen und in der zweiten und dritten Spalte die Einträge aus dem Regelteil und dem Wörterverzeichnis des 1901er-Regelwerks zusammengestellt.

Tab. 4: Die Kodifizierung trennbarer Verben mit substantivischem Erstbestandteil in den Regelwerken von 2006 und 1901

aRT 2006	aRT 1901	aWV 1901
§ 34(3) <i>eislaufen</i>	–	–
" <i>kopfstehen</i>	–	–
" <i>leidtun</i>	<i>leid tun</i>	<i>leid tun</i>
" <i>nottun</i>	<i>not tun</i>	<i>not tun</i>
" <i>standhalten</i>	<i>standhalten</i>	<i>standhalten</i>
" <i>stattfinden</i>	<i>stattfinden</i>	<i>stattfinden</i>
" <i>stattgeben</i>	–	<i>stattgeben</i>
" <i>statthaben</i>	–	<i>statthaben</i>
" <i>teilhaben</i>	<i>teilhaben</i>	<i>teilhaben</i>
" <i>teilnehmen</i>	<i>teilnehmen</i>	<i>teilnehmen</i>
" <i>wundernehmen</i>	<i>wundernehmen</i>	<i>wundernehmen</i>
§ 34 E6 <i>achtgeben/Acht geben</i>	<i>achtgeben</i>	<i>achtgeben</i>
" <i>achthaben/Acht haben</i>	–	<i>achthaben</i>
" <i>haltmachen/Halt machen</i>	–	–
" <i>maßhalten/Maß halten</i>	–	–

Das geltende amtliche Regelwerk setzt in elf Fällen von Substantiv-Verb-Verbindungen die Zusammenschreibung obligatorisch und in weiteren vier Fällen fakultativ an. Unter diesen sind sieben Fälle mit reihenbildendem Erstglied (vgl. *statt_finden*, *-geben*, *-haben*; *teil_haben*, *-nehmen*; *acht_geben*, *-haben* neben *Acht geben*, *haben*), eine Zusammenschreibung ist mithin also bei Kombinationen mit elf verschiedenen Substantiven vorgesehen.

Der Regelteil des 1901er-Regelwerks führt zu sieben dieser Substantive Beispiele an, bei einem Erstglied nennt er alle Fälle von Reihenbildung (vgl. *teilha-*

ben, teilnehmen), sodass von den insgesamt 15 Fällen acht erfasst sind. Das Wörterverzeichnis des 1901er-Regelwerks vervollständigt die fehlenden Fälle von Reihenbildung (vgl. *stattgeben, statthaben* und *achthaben* neben dem im Regelteil genannten *stattfinden* und *achtgeben*). Damit kodifiziert es sämtliche seinerzeit gängigen Substantiv-Verb-Kombinationen in Zusammenschreibung, es stimmt hierin mit dem Befund in geläufigen Rechtschreibwörterbüchern überein: *eislaufen* oder *kopfstehen* werden darin nicht, *halt_machen* und *maß_halten* nur in Getrennt- und Großschreibung aufgenommen.¹⁷ Letztere aber markieren den Normalfall, d.h., ihre Anführung in einem Wörterverzeichnis kann immer nur in Auswahl erfolgen. Das 1901er-Wörterverzeichnis folgt dieser Praxis, es deckt diesen Normalfall in der Schreibung mit zahlreichen Beispielen ab, so enthält es an entsprechender Stelle u.a. die Einträge *Angst haben, Folge leisten, kein [sic!, K.G.] Hehl machen, Krieg führen, ein [sic!, K.G.] Leid(s) tun, Platz greifen, Rede stehen* u.a.m.

Für die Fallgruppe mehrteiliger Präpositionen setzt das 2006er-Regelwerk insgesamt sechs Fälle in Zusammenschreibung an, und zwar *anhand, anstatt, infolge, inmitten, zufolge* und *zuliebe*. Das 1901er-Regelwerk nennt in seinem Regelteil unter den Beispielen zu § 22a) (Verhältnismörter) mit *infolge, inmitten* und *zufolge* drei dieser sechs Fälle und verzeichnet in seinem Wörterverzeichnis zusätzlich *anstatt* und *zuliebe*. Wie bereits bei den Substantiv-Verb-Verbindungen zeigt der Regelteil folglich die Regularitäten auf und exemplifiziert diese, während das Wörterverzeichnis die einzelnen Fälle entsprechend dem Entwicklungsstand vollständig listet; weder Duden (1900) noch Vogel (1902) kennen eine Präposition *anhand*, erst im 1996er-Regelwerk ist sie in (ausschließlicher) Zusammenschreibung angesetzt.¹⁸

Die dritte Fallgruppe rechtschreibschwieriger Fälle in der Getrennt- und Zusammenschreibung um 1900 betrifft die Fügungen in adverbialer Verwendung. In Tab. 5 sind die Ergebnisse zur Praxis ihrer Kodifikation in den Regelwerken von 2006 und 1901 zusammengestellt.

¹⁷ Eingesehen wurden Vogel (1902) und Duden (1900). Vogel führt keine der vier Verbindungen an, Duden (1900: 141; 214) nur die beiden letzten (in Groß- und Getrenntschreibung).

¹⁸ Die Zusammenschreibung markiert einen Endpunkt in der Entwicklung, die darüber hinaus im geltenden Regelwerk unter § 39 E3(3) in Getrennt- und Zusammenschreibung angesetzten acht Fügungen in präpositionaler Verwendung werden noch im 1991er-Duden in vier Fällen in Getrenntschreibung, in zwei Fällen in Zusammenschreibung und in zwei Fällen in Getrennt- und Zusammenschreibung angesetzt. Eine Zusammenschreibung einzelner dieser Einheiten ist in den eingesehenen Werken erstmals im Wörterverzeichnis des 1901er-Regelwerks belegt, und zwar bei *zugunsten* (sowie analog bei *zuungunsten* entsprechend dem internen Verweis).

Tab. 5: Die Kodifizierung von Fügungen in adverbialer Verwendung in den Regelwerken von 2006 und 1901

aRT 2006	aRT 1901	aWV 1901
§ 39 E3(1) <i>außerstand/außer Stand setzen</i>	–	–
" <i>außerstande/außer Stande sein</i>	–	<i>außer stande/außerstande sein</i>
" <i>imstande/im Stande sein</i>	<i>im stande sein</i>	<i>im stande/imstande sein</i>
" <i>infrage/in Frage stellen</i>	–	<i>in Frage kommen</i>
" <i>instand/in Stand setzen</i>	<i>in stand setzen</i>	<i>in stand/instand setzen</i>
" <i>zugrunde/zu Grunde gehen</i>	–	<i>zu Grunde/zu grunde/ zugrunde geh(e)n/legen/ richten</i>
" <i>zuhause/zu Hause bleiben/ sein</i>	–	<i>zu/von/nach Hause</i>
" <i>zuleide/zu Leide tun</i>	–	<i>zuleide</i>
" <i>zumute/zu Mute sein</i>	–	<i>zu Mute/zumute sein</i>
" <i>zurande/zu Rande kommen</i>	–	–
" <i>zuschanden/zu Schanden machen</i>	–	<i>zu Schanden/zu schanden/ zuschanden machen</i>
" <i>zuschulden/zu Schulden kommen lassen</i>	–	<i>zu Schulden/zu schulden/ zuschulden kommen lassen</i>
" <i>zustande/zu Stande bringen</i>	<i>zu stande kommen</i>	<i>zu stande/zustande kommen</i>
" <i>zutage/zu Tage fördern/ treten</i>	–	<i>zu Tage/zutage fördern/ treten</i>
" <i>zuwege/zu Wege bringen</i>	–	<i>zuwege sein/bringen</i>
§ 39 E2(2.1) <i>zu Ende [gehen/kommen]</i>	–	<i>zu Ende bringen</i>
" <i>zu Fuß [gehen]</i>	–	<i>zu Fuß(e) geh(e)n</i>
" <i>zu Hilfe [kommen]</i>	–	–
" <i>zu Schaden [kommen]</i>	–	<i>zu Schaden kommen</i>
" <i>in GS (nur im WV)</i>	<i>in acht nehmen</i>	<i>in acht nehmen</i>
" <i>in GS (Beispiel unter § 55 (4))</i>	<i>außer acht lassen</i>	<i>außer acht lassen</i>
§ 34(1.3) <i>überhand-</i>	<i>überhandnehmen</i>	<i>überhandnehmen</i>
" <i>in ZS (nur im WV)</i>	<i>von statten gehen</i>	<i>von statten/vonstatten geh(e)n</i>

Tab. 5: (fortgesetzt)

aRT 2006	aRT 1901	aWV 1901
" in ZS (nur im WV)	<i>zu statten kommen</i>	<i>zu statten/zustatten kommen</i>
" in ZS (nur im WV)	<i>zu teil werden</i>	<i>zu teil/zuteil werden</i>

Die Festlegung ihrer Schreibung erfolgt im geltenden amtlichen Regelwerk durch einen dreifachen Ansatz: in § 39 E3(1) wird für einige ihrer Einheiten Getrennt- und Zusammenschreibung verfügt, in § 39 E2(2.1) alleinige Getrenntschreibung (GS) und in § 34(1.3) alleinige Zusammenschreibung (ZS). Das amtliche Regelwerk von 1901 wählt eine andere Herangehensweise. Es skizziert in § 22e) die Regularitäten ihrer Getrennt- oder Zusammenschreibung, exemplifiziert diese anhand weniger Beispiele und nimmt ihre Kodifikation ansonsten über das Wörterverzeichnis vor. Dabei zeigen die Gegenüberstellungen, dass die wesentlichen Einheiten in beiden Kodifikationen gleichermaßen berücksichtigt sind.

Die Ergebnisse zu den Fügungen in adverbialer Verwendung bestätigen die bei den anderen Fallgruppen mit rechtschreibschwierigen Fällen gemachten Beobachtungen, denen zufolge im 1901er-Regelwerk eine andere Strategie bei der Kodifikation rechtschreibschwieriger Fallgruppen gewählt wird; es wird nicht versucht, den Eindruck zu erwecken, dass die betreffenden Fallgruppen über Regeln erschöpfend zu kodifizieren sind. Vielmehr werden Kriterien zur Schreibungsfindung an die Hand gegeben, die Kodifikation selbst erfolgt über das Wörterverzeichnis, das diese rechtschreibschwierigen Fälle exhaustiv aufnimmt.

Um das Bild von der Kodifikationspraxis im 1901er-Regelwerk abzurunden, soll in einem zweiten Schritt dargelegt werden, wie das 1901er-Wörterverzeichnis bei den Fallgruppen verfährt, deren Schreibung prinzipiell unstrittig ist.

Zu den in ihrer Schreibung festliegenden und daher unstrittigen Fallgruppen im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung um 1900 zählen insbesondere die adjektivischen und substantivischen Komposita, untrennbare Verben sowie trennbare Verben mit einem präpositionalen ersten Bestandteil (s.o. Tab. 2). Das 1901er-Regelwerk geht auf diese in seinem Regelteil nicht gesondert ein, es führt sie in Auswahl im Wörterverzeichnis an.

Beispielhaft seien an dieser Stelle die Ergebnisse zur Schreibung trennbarer Verben mit einem präpositionalen ersten Bestandteil dargelegt. Paragraph 34 (1.1) des geltenden amtlichen Regelwerks führt insgesamt 22 Verbpartikeln an. Nicht alle dieser Partikeln sind gleichermaßen frequent; nach den für das 1901er-Regelwerk maßgeblichen Erhebungen von Kaeding (1898: 45–53) weisen sechs von ihnen eine Beleghäufigkeit von unter 5000 auf (*entgegen-*, *entlang-*, *gegenüber-*,

wider-, zuwider-, zwischen-), vier sind mehr als 50.000-mal belegt (*an-, aus-, vor-, zu-*). Dabei ist zu berücksichtigen, dass Kaeding Verben mit präpositionalen Erstbestandteilen nicht eigens ausweist, d.h., dass die Belegzahlen sämtliche mit den betreffenden Partikeln gebildeten Präfigierungen umfassen.

Das amtliche Wörterverzeichnis wählt den gleichen Ansatz. Es reduziert den präpositionalen Bestandteil im Gegensatz zum geltenden amtlichen Wörterverzeichnis nicht auf seine Funktion, Verben modifizieren zu können.¹⁹ Dementsprechend sind zwar alle geläufigen präpositionalen Erstbestandteile im 1901er-Wörterverzeichnis belegt, aber alternierend mit Verben und anderen Wortarten kombiniert, Beispiele wie *abrahmen, anmaßen, aufgeräumt* und *Zunahme* wechseln einander ab. Da die am wenigsten häufig belegten Erstbestandteile nicht anhand von Beispielen im Wörterverzeichnis demonstriert sind, trägt die Auswahl prototypische Züge.

Auch die anderen Fallgruppen sind durch prominente Beispiele im Wörterverzeichnis vertreten; an untrennbaren Verben führt es u.a. *brandmarken, handhaben, kielholen; frohlocken, vollenden; widerfahren, wiederholen* an, an zusammengesetzten Konjunktionen *anstatt, sowohl*, an adjektivischen Komposita *bahnbrechend, jahrelang, mondsüchtig; bärbeißig, triefäugig; taubstumm; kunterbunt, todkrank, todmüde; achtzehn, zweitausend*, an substantivischen Komposita *Abendmahl, Bahnsteig; Differentialrechnung, Mürrbraten; Duckmäuser, Eichamt, Plätteisen; Nebenbuhler; Beefsteak*, an mehrteiligen Substantivierungen *Lebehoch, Leibesleben; (eine) Handvoll, (eine) Zeitlang; Hohepriester*.

Bezogen auf das 1901er-Regelwerk kann die Funktion des Wörterverzeichnisses daher wie folgt umrissen werden: Rechtschreibschwierige Fälle, für die im Regelteil Regularitäten beschrieben und Hilfen zu ihrer Schreibung gegeben werden, werden exhaustiv verzeichnet, in der Schreibung unstrittige Fallgruppen in Auswahl angeführt. Damit ist das Wörterverzeichnis dem Regelteil nicht nachgeordnet, vielmehr ergänzen beide einander. Es ist ein „Register, welches den Gebrauch des Buches bequemer machen soll“ (Wilmanns 1887a: IV).

3 Fazit

Mit der Einigung auf ein gesamtdeutsches amtliches Regelwerk auf der II. Orthographischen Konferenz zu Berlin im Jahre 1901 enden die gut 25 Jahre währenden

¹⁹ Das geltende amtliche Wörterverzeichnis führt die Erstbestandteile in der Regel als Wortbildungselemente von Verben ein, nur in wenigen Fällen wählt es einen universelleren Ansatz (so z.B. bei *ab-* mit einem eigenen Ansatz als Erstbestandteil bei Substantivderivativa).

Bemühungen um eine einheitliche deutsche Rechtschreibung. Das Regelwerk, bestehend aus einem Regelteil und einem Wörterverzeichnis, steht in der Tradition der preußischen Schulorthographie, der es „mit einigen wenigen Veränderungen“ (Nerius 2002: XVII) entspricht. Es erhebt den Kodifikationsstand, wie er um das Jahr 1900 für die (preußischen) Schulen angesetzt wurde, zur allgemeinverbindlichen Norm. Dabei unterliegt es eigenen Konventionen.

Diese verhindern eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit dem geltenden amtlichen Regelwerk, wie eine Analyse der in Bezug auf die Kodexgeschichte besonders umstrittenen Regelung zur Getrennt- und Zusammenschreibung zeigt. Beide Regelungen folgen bei Unterschieden im Kodifikationsstand je eigenen theoretischen Prämissen. Die geltende amtliche Regelung geht vom Primat des Regelteils aus und strebt Vollständigkeit in der Erfassung der orthographischen Phänomene an. Das 1901er-Regelwerk hingegen trifft eine Auswahl des zu behandelnden Stoffes, es legt seinen Schwerpunkt in der Kodifikation auf rechtschreibschwierige Fallgruppen. Dabei weist es dem Regelteil die Funktion zu, Regularitäten zu benennen, während die Kodifikation selbst wesentlich über das Wörterverzeichnis erfolgt: Das Wörterverzeichnis führt rechtschreibschwierige Fälle exhaustiv und in der Rechtschreibung unstrittige Fälle in prototypischer Auswahl an.

Das amtliche Wörterverzeichnis des ersten gesamtdeutschen Regelwerks erweist sich vor diesem Befund als zentral für die Festsetzung der einheitlichen deutschen Rechtschreibung im Jahre 1901. Es teilt diese starke Funktion mit den zeitgenössischen Rechtschreibwörterbüchern, die in den Folgejahrzehnten aufgrund ihrer Ausrichtung an einem größeren Benutzerkreis bei fortwährender Aktualisierung die Rolle des amtlichen Regelwerks letztlich übernehmen. Dabei verändert sich auf konzeptioneller Ebene bis zum Inkrafttreten der Neuregelung zum 1. August 1998 wenig, rechtschreibschwierige Fallgruppen werden wesentlich über den Wörterteil kodifiziert. Erst die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung bestimmt das Verhältnis von Regelteil und Wörterverzeichnis prinzipiell neu zueinander und ermöglicht so eine Einschätzung des 1901er-Regelwerks als defizitär. Sie vergisst dabei das Wörterverzeichnis als zu würdigenden Teil.

Literatur

- Augst, Gerhard & Hiltraud Strunk (1989): Dokumente zur Einführung der amtlichen Rechtschreibung in den deutschsprachigen Ländern 1901–1903. *Muttersprache* 99, 231–248.
- Duden, Konrad (1900): *Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit zahlreichen kurzen Wort- und Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter*. 6., verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Wien: Bibliographisches Institut.

- Dudenredaktion (Hrsg.) (1991): *Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache. Auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln*. 20., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder*. 2., durchges. u. erg. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Fuhrhop, Nanna (2007): *Zwischen Wort und Syntagma: Zur grammatischen Fundierung der Getrennt- und Zusammenschreibung*. Tübingen: Niemeyer.
- Herpel, Susan (2015): *Die Getrennt- und Zusammenschreibung im Deutschen von 1700–1900. Untersuchungen von orthographischen Regelwerken und zeitgenössischem Schreibgebrauch*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Kaeding, [Friedrich]. W[ilhelm]. (Hrsg.) (1898): *Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin: Selbstverlag des Herausgebers.
- Morcinek, Bettina (2012): *Vom Syntagma zum Wort. Die Entwicklung der Getrennt- und Zusammenschreibung komplexer Verbverbindungen von 1750–1996*. Dissertation Universität Oldenburg. <http://oops.uni-oldenburg.de/1317/1/morvom10.pdf> (letzter Zugriff 10.09.2020).
- Nerius, Dieter (Hrsg.) (2002): *Die orthographischen Konferenzen von 1876 und 1901*. Hildesheim u. a.: Olms.
- Rat für deutsche Rechtschreibung (Hrsg.) (2006): *Deutsche Rechtschreibung: Regeln und Wörterverzeichnis. Amtliche Regelung*. Tübingen: Narr.
- Sanders, Daniel (1873): *Vorschläge zur Feststellung einer einheitlichen Rechtschreibung für Alldeutschland. An das deutsche Volk, Deutschlands Vertreter und Schulmänner*. Berlin: Guttentag.
- Schaeder, Burkhard (1985): Die Regulierung der Getrennt- und Zusammenschreibung im Rechtsschreib-Duden 1880 bis 1980. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der deutschen Orthographie. In: Gerhard Augst (Hrsg.), *Graphematik und Orthographie. Neuere Forschungen der Linguistik, Psychologie und Didaktik in der Bundesrepublik Deutschland*, 129–194. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Vogel, August (1902): *Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch der deutschen Sprache mit Einschluß der gebräuchlicheren Fremdwörter und Angabe der schwierigeren Silbentrennungen. Zum täglichen Gebrauch für jedermann. Nach der neuesten, für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden Orthographie von 1902*. Berlin: Langenscheidt.
- Wilmanns, Wilhelm (1887a): *Die Orthographie in den Schulen Deutschlands. Zweite umgearbeitete Ausgabe des Kommentars zur preußischen Schulorthographie*. Berlin: Weidmann.
- Wilmanns, Wilhelm (1887b): *Deutsche Schulgrammatik nebst Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung nach der amtlichen Festsetzung. Zweiter Teil, für die Klassen von Quinta bis Tertia*. 7. Aufl. Berlin: Parey.
- Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion (Hrsg.) (1991): *Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 20., neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Zabel, Hermann (1991): Doppelte Kodifizierung der deutschen Rechtschreibung. Zum Vorgehen Konrad Dudens und der Autoren der amtlichen Regelwerke sowie zum Wortbestand der Wörterverzeichnisse von 1876, 1880 und 1902. In: Gerhard Augst & Burkhard Schaeder (Hrsg.), *Rechtschreibwörterbücher in der Diskussion. Geschichte – Analyse – Perspektiven*, 175–206. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- [o. Hrsg.] (1902): *Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue Bearbeitung*. Berlin: Weidmann.

[o. Hrsg.] (1996): *Deutsche Rechtschreibung: Regeln und Wörterverzeichnis; Text der amtlichen Regelung*. Tübingen: Narr.